

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 52 (1947-1948)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Weihnachten  
**Autor:** Locher, Lina  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-315295>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Am Heiligen Abend

Ein Flimmern und Leuchten geht durch den  
Tann,  
Wie Streicheln rührt es die Bäume an,  
Daß sie erschauern, zuinnerst beglückt,  
Als hätte ein holder Traum sie berückt.  
Nun horch, ein Singen hoch über dem Wald!  
Bald tönt es näher, dann ferner bald,  
Müssen wohl gar die Engelein sein,  
So lieblich klingt es, so zart und fein.  
Und nun, o Wunder! Ist es ein Traum?  
Ein Sternlein setzt sich auf jeden Baum.

Aus: *Fäschtbüechli* für groß und chli von Rudolf Hägni, Zwingli-Verlag, Zürich, 1947.

## Weihnachten

Lina Locher, St. Gallen

Das Weihnachtsspiel wurde für das dritte Schuljahr geschrieben und mit Schlichtheit im Klassenzimmer mit den Eltern in Stille erlebt.

Die Hirten und Engel. Die Engel singen:

1. Engel (allein die 1. Strophe)

« Vom Himmel hoch ... »

2. Engel (vor den Hirten stehend)

« Fürchtet euch nicht ... »

(Die Hirten recken sich, stehen auf)

1. Hirt

Wir hören die Botschaft und eilen zur  
Stelle,  
wo unser Erlöser geboren ward.

2. Hirt

Johannes, Jakobus, oh, schaut diese Helle!

3. Hirt

In unser Leben, so arm und so hart,  
flutet ein Glanz aus himmlischen Höhn,  
wie ihn die Welt noch niemals gesehn.

4. Hirt

Heut noch ein Kindlein, doch morgen ein  
Mann!  
Was bieten wir ihm nur als Gabe an?

5. Hirt

Ich bring ihm mein Schäfchen, das liebe Tier  
sei seiner Jugend Gespanne allhier.

6. Hirt

Ich flöt ihm ein Liedchen und singe dazu:  
Schlaf wohl, du herziges Kindlein, du!

(Die Engel singen)

« Laufet, ihr Hirten, ihr Männer und  
Frau ... » (Im Stall)

7. Hirt

Hier seht ihr die Herberg, o Wunder,  
o Freud!

Wann sah man je im Wald solche Pracht?  
Das ist die Hohe, die Heilige Nacht.  
Steigt jetzt der Himmel nieder zur Erde,  
Daß aufhöre alle Not und Beschwerde  
Und sich die Menschen erkennen wieder,  
Als eines Stammes, als Schwestern und  
Brüder?

Ein Wunder ist es, ein großes, fürwahr,  
Wie nie noch ein größres zu sehen war.  
Nun singt es und klingt es weit und breit:  
« O gnadenbringende Weihnachtszeit! »

8. Hirt

Ei, wieviel Liebe schenkt uns Gott heut!

Hirten und Engel singen:

« Schlaf wohl, o Himmelsknabe du ... »

(Die Könige)

Josef

Seht, da kommen große Herren.  
Wollet nicht den Platz versperren.  
Sie auch hat aus fernem Land  
Gott zum Quell des Lichts gesandt.

Die drei Weisen

Alles, was wir haben,  
heilig Kind, sei dein.  
Wollest damit laben  
arme Brüderlein.  
Was wir sinnen, denken,  
nimm in deine Hut,  
mach's mit unserm Leben,  
unserm Sterben gut!

Maria (singt)

« Josef, lieber Josef mein,  
hilf mir wiegen das Kindelein ... »

Josef (singt)

« Was soll ich dir denn dein Knäblein  
wiegen,  
ich kann ja kaum selber die Finger  
biegen ... »

Besuch der Engel und Hilfflehenden

Der Engel der Blumen

Ich bin das Elfli, der Blumen Engelein,  
oh, laßt auch mich zum Jesuskinde ein!  
Ich wollt ihm sagen, ach, wollt ihm klagen,  
daß ich viel Blumen sterben gesehn,  
weil die Menschen sie nicht verstehn.

Doch hier in dieses Lichtes Glanz  
versteh ich neu und erst recht ganz:  
Es ist der Sinn von allem Leben,  
für andre sich dahin zu geben.

#### Der Engel der Tiere

Den Tieren will ich das auch sagen.  
O Herr, sieh an auch ihre Plagen.  
Gib doch den Menschen Lieb ins Herz  
und mildre so der Tiere Schmerz!

#### Der Engel der Freude

Ich bin der Engel, der die Freuden über-  
wacht.  
Nicht jeder freut sich, Herr, der laut und  
lange lacht.  
Oft lachen sie und sind im Herzen traurig,  
dann tönt ihr Lachen falsch und, oh, so  
schaurig!  
Laß doch ganz reinen Herzens  
die Menschen fröhlich sein,  
du Quelle solchen Frohsinns,  
du liebes Christkindlein!

#### Der Engel aus dem Kriegesland

Aus Kriegesland komm ich zurück, o Herr,  
sie rufen auch nach dir, oh, es ist schwer,  
an deine Liebe glauben, Gott,  
wo Mensch dem Menschen brachte den Tod.

Zwei Flüchtlinge (Mann und Frau)

#### 1. Flüchtling

Sie nahmen mir alle meine Lieben,  
nur Heimweh und Schmerz ist mir noch  
geblieben.  
Mein Herz kann all das Elend nicht fassen;  
das Schwerste bleibt: den Feind nicht zu  
hassen.

#### 2. Flüchtling

Flüchtlinge sind wir ohn Hab und Gut,  
der Heimat und Freiheit beraubt.  
O Gott im Himmel, schenke uns Mut  
und Glauben, der dennoch vertraut.  
Gib uns von deiner Himmelsruh  
und ein Flecklein irdische Heimat dazu!

#### Zwei Arbeitslose

Wir haben keine Arbeit, Herr,  
wir leiden Not.  
Auf deine Hilfe hoffen wir,  
hilfreicher Gott.

#### Die Engel

Die Ähren stehn für alle zur Erntezeit  
bereit;  
Daß jeder das erkenne, ist hohe, hohe Zeit.

#### Ein Kind

Herr, in diesen schweren Zeiten  
schütze unser Land und Haus.  
Sende doch als deine Boten  
Menschen voller Liebe aus.  
Laß auch mich im Lichte stehn,  
unter deiner Führung gehn.

#### Der Trostengel

All dieses Leid auf eurer Erde  
sah Gott, und daß geholfen werde,  
schenkt er euch seinen lieben Sohn,  
von dem gesagt ward lange schon.  
Laßt eure Schritte von ihm lenken,  
so wird er euch den Frieden schenken.  
Er wird in Gnade und Geduld  
vergeben eure dunkle Schuld.

#### 2. Engel

So ist es geschehen, vor viel hundert Jahr.  
Die Botschaft aber ist heute noch wahr.  
Oh, öffnet nur Augen, Ohren und Herz,  
dann werdet ihr sehen, was tröstet im  
Schmerz,  
werdet erleben, daß Christus noch heut  
hält seine Himmelsgaben bereit.

#### Alle

Wir danken dir, o Herr und Gott,  
daß du willst wenden unsre Not.  
Des wollen wir uns alle freuen,  
drum lobet Gott und stimmt ein:

#### Alle singen

« Oh, du fröhliche, oh, du selige ... »

---

## GEFREUTES VOM BÜCHERTISCH

Da sei vor allem der prächtige, mit kunstvollen Bildtafeln und Textabbildungen versehene Band: Lisa Tetzner, **Die schönsten Märchen der Welt für 365 und einen Tag** herausgehoben, der bei der Büchergilde Gutenberg für Mitglieder zum außerordentlich niedrigen Preise von Fr. 10.— (für Nichtmitglieder Fr. 16.50) erhältlich ist. Die Verfasserin, die uns sowohl als glänzende Märchenerzählerin wie auch als ausgezeichnete Märchenkennerin und -sammlerin bekannt ist, sagt im Vorwort des Buches: « — Das alte Volksmärchen wuchs aus der Seele der Menschheit, aus ihren Regungen, ihrem Verlangen und Streben, aus Erfahrungen sowohl wie aus ihren Träumen und Wünschen. Der Anfang eines Märchens dieses Buches lautet: Wenn es war, so war es oft und kommt auch immer wieder vor. » Damit tritt Lisa Tetzner denjenigen entgegen, die glauben, das Volksmärchen um seiner Grausamkeit willen ablehnen zu müssen. « Sie glauben, was man nicht sieht und zeigt, das gibt es nicht; und sollten doch vielmehr den werdenden Menschen erkennen las-